

# MÄNNER, die die Welt entdeckten

## Messer Millione



Marcus Polus Venetus totius orbis et Indiae peregrinator primus

Bis auf den heutigen Tag sind Reiseberichte die begehrteste Lektüre. Eine Weltreise ist heute nichts Ungewöhnliches mehr, sie ist lediglich eine Frage an den Geldbeutel, man kann sie jeden Tag antreten. Aber kaum einer, dessen Beruf es ist, mit der Feder oder Schreibmaschine umzugehen, kehrt von ihr ohne ein Buch zurück, und noch alle Tage erscheinen Reisewerke und -schilderungen aus Gegenden, die an sich längst bekannt sind, weil der Mensch nun einmal gern von fernen Ländern und Zonen hört und liest, zumal, seit er mit dem Anwachsen der Industriezentren immer stärker an seinen Aufenthaltsort gefesselt, die Zahl derer, die nie in der Lage sein werden, selbst die Welt zu sehen, ins Ungemessene gestiegen ist. Nur eines hat sich geändert, seit der Zeit, da die ersten Weltreisenden wiederkehrten und ihre Berichte veröffentlichten: heute wäre es nicht mehr der Mühe wert, ins Riesenhafte zu übertreiben oder gar schwindelhafte Geschichten über Land und Leute eines fernen Erdteiles zu publizieren, denn dem Märchen-erzähler folgt die Wahrheit auf dem Fuße, sie wird durch Lichtbild, neuerdings durch den Film belegt, es gibt kaum noch Gegenden, die sich der exakten Forschung entziehen, der Geograph hat sie alle längst vermessen, wir besitzen Generalstabskarten über alle Kontinente, die man zu Lande und in der Luft, kurz, mit allen modernen Mitteln der Verkehrstechnik erschlossen hat. Nur noch einige Wüsten trotzten dieser restlosen Erkundung und auch sie werden in Kürze keinerlei Geheimnisse mehr bieten, die einem abenteuerlichen Reisenden Gelegenheit geben könnten, phantastische Berichte in die Welt zu setzen. Wie anders war das in der Zeit, da weder Bücher noch Zeitungen noch Landkarten gedruckt werden konnten, weil der Buchdruck noch nicht erfunden war, wie anders in jenem frühen Mittelalter, da Jahrzehnte, ja Jahrhunderte vergingen, ehe Menschen in größerer Zahl in jene exotischen Landschaften kommen sollten, die ein einzelner wagemutiger Reisender als erster betrat. Dazumal konnte es geschehen, daß unkontrollierbare Berichte veröffentlicht wurden und daß man sie glaubte. Und doch hat man den bedeutendsten Reisenden des Mittelalters, den Mann, der den berühmtesten Reisebericht geschrieben hat, den wir aus den Jahrhunderten der Weltentdeckung besitzen, in seiner Heimat "Messer Millione" genannt, weil man ihm die Riesenziffern, mit denen er aufwartete, einfach nicht glaubte. Was war es für ein Mann, der diesen Spitznamen durch die Geschichte getragen hat, was waren es für Zahlen, die der damaligen Welt als so maßlos übertrieben erschienen?

Man erinnert sich aus der Zeit, da man noch Weltgeschichte in ihren großen Umrissen gelehrt wurde, an jenen Einfall

der "Hunnen" in Europa, der zu Beginn des 13. Jahrhunderts die Welt in Schrecken versetzte. Es waren die Reiterscharen des "Dschingis Khan", mongolische Horden, die in riesiger Zahl fast alle Lande überschwemmten und bis an Europas Westküsten vordrangen, um ebenso schnell (wenigstens geschichtlich gesehen schnell!) wieder zu verschwinden. Dieses Ereignis hat nicht nur die politischen Mächte jener Zeit in Erregung versetzt und ihnen Aufgaben gestellt, sondern es befruchtete naturgemäß auch die Entdeckerfreude, die Forschung, die Kenntnis von der Welt gewann neue Aspekte. Denn, wenn aus dem fernen Osten eine derartig schlagfertige Armee über so unendliche Strecken vorzustößen vermochte, so mußte natürlich in der Heimat dieser Heere bereits ein Staatswesen, ein gesellschaftliches und wahrscheinlich auch wirtschaftliches Leben von ungewöhnlichen Formen vorhanden sein. Und das wollte man natürlich sobald als möglich kennen lernen. Zwei Kräfte waren es, die sich diesem Ziele zuwandten, zwei sehr verschiedene Interessen wurden wach. Einmal war es die Kirche, der Papst, denen es als äußerst wichtig erschien, diese Mongolenstämme wo immer möglich zu bekehren, da sie nicht vom Mohammedanertum erfaßt schienen und also im Osten der bekanntesten Erde zu Pionieren gegen die Feinde des Christentums hätten werden können, als die sich die Anhänger des Korans erwiesen. Daher entsandte der Vatikan 1245 eine erste

## Magenschmerzen die andauern, sind gefährlich!

Es käme Euch nicht in den Sinn, während Stunden mit einem Dorn im Fuß zu marschieren; es ist ebenso unnützlich, sich durch eine schlechte Verdauung während Stunden nach jeder Mahlzeit belästigen zu lassen.

Ihr könnt den Säuren, dem Aufstossen, dem Magendrücken und jener bekannten Schläfrigkeit Einhalt gebieten, indem Ihr, nach jeder Mahlzeit, eine kleine Dosis Pulver oder einige Kristalle von Magnésie Bismurée einnehmt.

Alle Magenschmerzen, handle es sich nun um Aufblähen, Drücken, saures Aufstossen oder Brennen, führen immer letzten Endes zu schweren Störungen, wenn sie nicht rechtzeitig behandelt werden. Es ist meist der Säureüberfluß, der auf die Dauer zur Gastritis und zur Schwärung führt. Magnésie Bismurée lindert augenblicklich all diese Leiden. Sie neutralisiert einerseits jenen Säureüberfluß und beruhigt die gereizte Magenschleimhaut.

Frägt heute noch bei Eurem Apotheker Magnésie Bismurée in Pulver oder Kristallen, zu Fr. 7.50 oder Fr. 13.50 die grosse, ausgiebige Packung, und Ihr werdet damit eine gute Verdauung wiederfinden.

Expedition unter Führung eines Franziskaners Carpini zum Khan der Ostasiaten, die auch glücklich quer durch Rußland bis nach Karakorum gelangte, jener früheren Residenz der Mongolenfürsten, von der heute nur noch Ruinen stehen. Carpini war es, der die erste Botschaft über Land und Leute des asiatischen fernen Ostens nach Italien brachte, und kaum hatte man seine Berichte kennen gelernt, als sich die andere der großen Mächte des Mittelalters aufmachte, um ihrerseits die Verbindung mit den Völkern Asiens aufzunehmen. Diese andere Macht war jener seefahrende Handel, der mit den Zentren Venedig, später Genua usw. die wirtschaftliche Ausbeutung der Beziehungen zu fremden Völkern in der Hand hatte. Carpinis Berichte waren noch nicht weit in der damaligen Welt herumgekommen, als sich zwei Brüder, venezianische Kaufleute namens Maffeo und Nicolo Polo auf den Weg machten, um zu sehen, was sich mit diesem sagenhaften Volke im fernen Asien anfangen ließe. Nicolo ließ in Venedig seinen eben geborenen Sohn Marco zurück. Als die beiden wieder kamen, war Marco 15 Jahre alt und es kam ihnen vor, daß das große stolze Venedig, der reiche Stadtstaat, der das ganze Mittelmeer mit seiner Flotte beherrschte, es kam ihnen vor, daß das Zentrum des Welthandels der damaligen Zeit ein verächtliches kleines Nest sei, so daß man schleunigst wieder zurückkehren müsse in die wunderbaren und mit allen bekannten Leben unvergleichlichen Bezirke der chinesischen Kulturwelt, in der sie vierzehn Jahre gelebt hatten. Und so brachen sie schon 1271 wieder auf und nahmen den jungen Marco Polo mit. Er ist es, der später jenes erste große und weltberühmte Reisewerk geschrieben hat über die Wunder des fernen Ostens und den man Messer Millione nannte, weil man ihm keinen Glauben schenkte.

Die Ziffern, mit denen Marco Polos Bericht ausgestattet war, bezogen sich auf zwei Gegenstände, deren einer sich mangels entsprechender Meßapparate vermutlich so sehr einer genaueren Feststellung entzog, daß man es verstehen kann, wenn sich Marco Polo hier beträchtlich geirrt hat. Das waren die Entfernungen der von ihm bereisten Länder von der